

DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN BERUFS- UND TÄTIGKEITSWECHSELN UND GESUNDHEIT - ÄLTERE ERWERBSTÄTIGE IM FOKUS

Veränderungen im Erwerbsleben finden nicht nur bei jungen, sondern auch noch bei älteren Erwerbstätigen statt. Diese Veränderungen können unterschiedlich ausfallen. Die wohl größte Veränderung im Erwerbsleben ist ein Berufswechsel, der bei älteren Erwerbstätigen seltener stattfindet (siehe Factsheet 2020/01). Dagegen können Tätigkeitswechsel, hier verstanden als Veränderungen von Arbeitsaufgaben, als eher kleine Veränderungen angesehen werden.

Die Gesundheit spielt oft eine wesentliche Rolle bei diesen Veränderungen. So kann sie deren Ursache sein, nämlich z. B. wenn die körperliche Gesundheit mit zunehmendem Alter nachlässt. Aber gleichzeitig ist bekannt, dass sich Veränderungen im Erwerbsleben auch auf die Gesundheit auswirken können – positiv und wie auch negativ. In diesem Factsheet wird der Frage nachgegangen, wie ältere Erwerbstätige in Deutschland ihre Gesundheit vor und nach einem Berufs- und Tätigkeitswechsel bewerten.

METHODEN

Die Analysen basieren auf den Daten der lidA(leben in der Arbeit)-Kohortenstudie der Jahre 2014 und 2018. lidA untersucht Erwerbstätige der Geburtsjahrgänge 1959 und 1965 in Deutschland auf dem Weg von der Arbeit in den Ruhestand.

In diesem Factsheet werden Erwerbstätige betrachtet, die 2014 und 2018 vollzeit-, teilzeit- oder geringfügig beschäftigt waren ($n=2809$). Diese wurden 2018 gefragt, ob sich ihre Arbeitsaufgaben seit 2014 deutlich verändert haben (*Tätigkeitswechsel*) und, ob sie ihren Beruf gewechselt haben (*Berufswechsel*). Ebenso wurde ihre körperliche und psychische Gesundheit erfragt. Hohe Werte zeigen eine gute und niedrige Werte eine schlechte Gesundheit an.

ERGEBNISSE

Tätigkeitswechsel haben in den 4 Jahren deutlich häufiger stattgefunden als Berufswechsel (grüne Flächen in Abbildung 1). Bei fast jedem Zweiten hatten sich die Arbeitsaufgaben verändert und etwa jeder Zehnte hatte den Beruf gewechselt.

Bei den Tätigkeitswechseln wurden die Umstände genauer erfasst. Bei jedem vierten lidA-Teilnehmer haben sich die Tätigkeiten auf Veranlassung des Arbeitgebers verändert.

Ebenfalls zeigt lidA auf, dass ein recht großer Anteil der Nicht-Wechsler gerne gewechselt hätte (in Abb. 1 hellblau, mehr dazu in den Factsheets 2020/16 und 2020/17).

ABB. 1: BERUFSWECHSEL UND TÄTIGKEITSWECHSEL ZWISCHEN WELLE 2 (2014) UND WELLE 3 (2018)



ABB. 2: KÖRPERLICHE UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT VON BERUFSWECHSLERN ($N_{\text{GESAMT}}=2.770-2.776$) UND TÄTIGKEITSWECHSLERN ($N_{\text{GESAMT}}=2.796-2.802$) ÜBER DIE ZEIT (GRUPPENMITTELWERTE)

BERUFSWECHSEL

KÖRPERLICHE GESUNDHEIT			PSYCHISCHE GESUNDHEIT	
***	50,1	Wechsel	2014	50,2
	47,8		2018	52,6
***	49,9	Kein Wechsel	2014	51,4
	48,3		2018	52,5

TÄTIGKEITSWECHSEL

KÖRPERLICHE GESUNDHEIT			PSYCHISCHE GESUNDHEIT	
***	49,9	Wechsel, auf eigene Initiative	2014	50,3
	47,5		2018	52,2
***	49,4	Wechsel, vom Arbeitgeber verlässt	2014	49,7
	47,5		2018	50,2
***	51,6	Wechsel, Arbeitgeber-wechsel	2014	49,1
	49,0		2018	51,2
**	48,7	Wechsel, sonstige Gründe	2014	48,8
	47,0		2018	50,7
***	50,0	Kein Wechsel	2014	52,0
	48,6		2018	53,0

Dies fällt auf:

- Die körperliche Gesundheit wurde *in allen Gruppen* über die Zeit schlechter.
- Die psychische Gesundheit war in 2014 *in allen Tätigkeitswechselgruppen* schlechter als bei den Nicht-Wechslern und verbesserte sich jeweils nach dem Wechsel.
- Die psychische Gesundheit war bei den *Berufswechslern* in 2014 schlechter als bei den Nicht-Wechslern, nach dem Wechsel jedoch leicht besser.

Signifikanzen zu T-Tests (jeweils Vergleich 2014 und 2018):
*p < .05, ** p < .01, ***p < .001

SCHLUSSFOLGERUNGEN

lidA bestätigt, dass Tätigkeits- und auch Berufswechsel im höheren Erwerbsalter stattfinden. Tätigkeitswechsel finden über 4 Jahre sogar bei fast jedem Zweiten statt und sind dabei meist durch den Arbeitgeber veranlasst.

Auch die bei den Babyboomern mit der Zeit abnehmende körperliche Gesundheit wird sichtbar. Hier scheinen ein Berufs- oder Tätigkeitswechsel im Mittel zunächst keine Auswirkung zu haben. Offen bleibt jedoch, ob diese Wechsel auf lange Sicht positive Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit haben könnten, wenn belastende Arbeitssituationen verlassen wurden.

Anders sieht es bei der psychischen Gesundheit aus: Diese verbessert sich in lidA in allen Gruppen über die Zeit.

Bei dem Vergleich von Wechslern und Nicht-Wechslern fällt besonders auf, dass die Wechsler in 2014, also vor dem Wechsel, im Mittel eine schlechtere Gesundheit aufwiesen, als die Nicht-Wechsler. Vor allem bei Tätigkeitswechslern, die auf eigene Initiative gewechselt haben, war die psychische Gesundheit zuvor deutlich schlechter. Nach dem Wechsel werden deutliche Verbesserungen sichtbar. Diese starken Auswirkungen von freiwilligen Wechseln zeigen sich auch bei Arbeitgeberwechseln (siehe Factsheet 2020/01).

Zusammengefasst scheinen sich Berufs- und Tätigkeitswechsel positiv auf die psychische Gesundheit auszuwirken.

LEHRSTUHL FÜR ARBEITSWISSENSCHAFT

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).
Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei der Autorin: N Garthe

lidA
leben in der Arbeit



www.lidA-studie.de
www.arbwiss.uni-wuppertal.de